

MARS-Kompetenz

Der Sitz-Pinkler & der Steh-Pinkler

Der Steh-Pinkler aus Prinzip. Wenn der liebe Gott dem Mann schon so einen gravierenden Urinier-Vorteil geschenkt hat, dann muss man dem doch auch nachkommen. Alles andere wäre schlicht weg Blasphemie. Und mal ehrlich, sich nicht seines Beinkleides bis auf´s Knie entledigen zu müssen, um sich zu erleichtern, ist schon allein eine Frage der Bequemlichkeit. Ohnehin schweißt es die Männer offenbar zusammen, wenn sie im Kollektiv pinkeln, und sich dabei gegenseitig mehr oder weniger unauffällig zusehen können. Der eine oder andere hat schon mit zufriedenem Gesichtsausdruck das Urinal verlassen, weil er nun endlich mit Sicherheit weiß, quasi aus erster Hand, dass sein Kollege doch den Kleineren hat. - Haah! Der Tag ist gerettet, und er damit ein Gewinner.

Der Steh-Pinkler – Weil ich´s kann! Er hat das so vom Papa gelernt, und wenn der Papa das so macht, dann mach ich das auch so – Basta! Außerdem zeigen wir so, dass wir „echte Männer“ sind, die sich nichts von Frauen vorschreiben lassen, und schon gar nicht wie man zu pinkeln hat. Weil das ist ja nur was für die Pantoffelhelden und die Warmduscher-Fraktion! So schaut´s aus im Schneckenhaus. Bei diesem Schätzchen könnte man sagen: So wie er pinkelt, so lebt er auch sonst. Was das für´s Paar-Beziehungsleben heißt, das kann man sich ungefähr ausmalen. Manche Weibchen mögen diese Einstellung eines Mannes durchaus sexy finden, zumindest anfangs...! Ein paar Jahre später, ist dieser Pinkel-Macho meistens nicht mehr so *faszinierend männlich!*

Der coole Steh-Pinkler: Er findet sich unter der Dusche cool, er findet sich auf seinem Bike cool, und er findet sich cool wenn er morgens seinen Luxuskörper aus dem Bett hievt, nicht ohne nochmal das Babe auf der anderen Seite seines Bettes auf Status-Tauglichkeit zu überprüfen. War ja immerhin schon recht spät gestern, und man könnte ja einen Fehlgriff mit der neuen Beauty gemacht haben. Er kratzt sich voller Selbstbewusstsein sein Gemächt, gähnt dabei mit offenem Mund, und ist sich ganz sicher, dass die heiße Nachbarin ihr Letztes dafür geben würde, ihn bei seiner Morgentoilette betrachten zu dürfen. Wie käme das denn rüber, wenn sich ein derart cooler Typ beim Pinkeln hinsetzt – nicht auszudenken, welch einen Image-Verlust das nach sich ziehen würde! Und auch er, hat noch nie in seinem Leben eine Toilette selbst geputzt! ...Mehr davon in „MARS-Kompetenz“

Der Sitz-Pinkler – weil Mama ihn so gut erzogen hat! Also nichts gegen gute Erziehung. Aber wenn der Mann von seiner Mami so harsch erzogen wurde, dass er sogar auf den ungünstigen öffentlichen WC-Anlagen „Sitz macht“, weil ihn anderenfalls sein schlechtes Gewissen Mama gegenüber quälen würde, dann bin ich als Frau nicht sehr glücklich über Schwiegermama´s erzieherische Dominanz. Der macht das ja dann nicht, weil er begriffen hat, dass körperliche Hygiene und gesundheitliche Vorsicht wichtig sind, sondern damit er keine Schimpfe von Mami bekommt. Bei so einem liegt noch so einiges andere auch schief, und das Schwiegermonster hat definitiv mehr Raum und Macht, als für eine gesunde Paarbeziehung günstig ist. Daher lieber Finger weg von dem!

Der Sitz-Pinkler – weil er muss! Mal zu Gast bei einer Freundin, erlebte ich mit, wie ihr Mann nach Hause kam, uns begrüßte, dann auf die Toilette ging. Sie rief ihm laut nach: „*Hinsetzen, du bist wieder zu Hause!*“ Der Befehl zeigte Wirkung. Ich bin mir aber offengestanden ziemlich sicher, dass mir das Pinkeln vergehen würde, wenn ich im

Rücken den lautstarken Zuruf meines Partners hörte: „SETZ DICH HIN!“. Hat ein bisschen was von einer Urinal-Domina. Ich äußerte das ziemlich genau so meiner Freundin gegenüber, und als dann ihr Mann vom Klo zurück kam, mit hochgezogener Augenbraue, und einem Blick der zu verstehen gab: „*War das jetzt echt notwendig!*?“, entschuldigte sie sich lachend bei ihm, und wir hatten es alle noch recht lustig an diesem Abend.

Der Sitz-Pinkler aus Überzeugung! Er ist ein moderner und tiefen-entspannter Männer- und Pinkel-Typ. Ein Pragmatiker sozusagen, und verfügt über ein ziemlich gesundes männliches Selbstwertgefühl. Die Grundsatzfrage „Sitzen oder Stehen?“ hat sich für ihn nicht auf die gleiche Weise gestellt wie bei manchen seiner Geschlechtsgenossen. Er kommt aus einer Herkunftsfamilie, wo schon der Vater kein Thema mit Pinkeln im Sitzen hatte, und die Eltern auf eine sehr wertschätzende und rücksichtsvolle, aber auch erwachsene Weise ihren Umgang miteinander pflegten. Bei ihm könnte man sagen: „*So wie er pinkelt, so lebt er auch.*“ Praktisch orientiert, auf Nützlichkeit und Sinnhaftigkeit ausgerichtet und mit wenig Ego-Dominanzen belastet. Ein durchaus angenehmer Zeitgenosse, und ebenfalls nicht der schlechteste unter den Pinkel-Typen.

Der Sitz-Pinkler und Zeitung-Leser! Er ist eindeutig das Schwarze Schaf unter den Sitz-Pinklern. Denn dieser Typus sorgt dafür, dass es mächtig stinkt, und so auch der nächste WC-Benutzer noch mehr als ihm lieb ist, von der Marken-Setzung seines Vorgängers hat. Er ist quasi der Macho unter den Sitz-Pinklern. Denn wer so pinkelt, der schießt auch so. Und umgekehrt. Wer also am Klo eines Mannes einen Haufen Zeitschriften oder sogar Taschenbücher vorfindet, der muss einfach wissen, worauf er sich da einlässt. Eine Klientin hat mir mal von einem Mann erzählt, den sie kennengelernt hat, und bei dem sie irgendwann das Wochenende verbrachte. Dieser hatte auf seinem WC tatsächlich die Abo-Sammlung eines Wix-Blattes (Porno-Magazin) gestapelt. Obendrein, erzählte er darauf von ihr angesprochen, ganz locker und flockig, dass ihm seine Ex-Frau das Abo dieses Fleischschau-Magazins geschenkt hat, damit er ein bisschen entspannter durchs Leben geht. Ich weiß ja nicht wie es meinen weiblichen Leserinnen mit dieser Anekdote so geht, aber für mich ist dieser Typ ein guter Grund, um sprintend das Weite zu suchen. ...Mehr davon in „MARS-Kompetenz“

Männliche FAHRSTILE

Die Jähzorn-Fahrer: Ich darf sagen, dass mein Lebensgefährtin zwei Dinge wirklich extrem gut kann. Das eine ist Fußball spielen, und das andere Autofahren. Während ich beim Fußball-Match schauen oder sogar am Fußballplatz vor Ort, voll und gern dabei bin, ihm früher auch leidenschaftlich gerne dabei zugesehen habe, so kann ich das über das „Beifahren“ mit ihm als Autolenker wirklich nicht behaupten. Nicht dass er nicht sensationell und gut fahren würde, aber sein Fahrstil und seine emotionale Fahrweise ist nicht nur nervtötend, sondern zu weilen auch wirklich eine Zumutung. Natürlich fährt niemand so wie er sollte oder müsste. Und schon gar nicht fahren diese bösen Autofahrer so wie er es wüsste, und wie sie es – seiner Ansicht nach – bereits seit der Fahrschule gelernt haben müssten. Und einige davon, wenn nicht sogar die meisten, fahren auch nur deshalb so ineffizient und verblödet, damit sie ihm etwas, mit purer Absicht versteht sich, zu Fleiß machen. Auch gehören sämtliche Autofahrer der Gandalf-Fraktion (deutlich ältere Autofahrer mit Gehilfe und Hut womöglich) aus Sicherheitsgründen von der Straße genommen. Denn wenn man altersbedingt die Flüssigkeit des Verkehrs nicht mehr gewährleisten kann, solle man bitte schön mit der U-Bahn fahren. Ausländische Kennzeichen sollten sich gefälligst VORHER und nicht *während* der Fahrt schlau machen, wo sie genau hin müssen, und wie man da hinkommt! Und überhaupt gehörten sämtliche Autofahrer und Autofahrerinnen alle paar Jahre nachgeschult. Vergisst einer das Blinken beim Spurwechsel, wird lautstark gebrüllt, mit dem Ergebnis, dass ich es höre, der

Vordermann aber nicht. Wenn ihn einer in der dritten Spur zum Abbremsen „nötigt“ (ist mitunter Empfindungssache!), dann wird Vollgas drauf los gefahren, mit maximal zwei Zentimeter-Abstand drauf geklebt, sodass der Vordermann in jedem Fall Angst kriegen muss, denn wir fahren meistens einen Dodge RAM. Und wer dieses Auto, obendrein in Schwarz gehalten, schon mal in freier Wildbahn gesehen hat, der weiß um den beeindruckenden Schattenwurf dieses Wagens. Laut schimpfend, tobend und wild gestikulierend, ...dass alles in meinem unschuldigen Beisein. Kraftausdrücke der extremen Art fliegen mir haufenweise um die Ohren, und wenn der Vordermann dann auch noch leicht provokativ und neckisch mehrmals auf die Bremse tippt, dann ist die Hölle fertig. Natürlich habe ich die Verpflichtung lautstark mit zuschreien, und wenn ich das nicht tue, bin ich selbstredend illoyal bis dort hinaus, und kann mich ja gerne mit dem Vollidioten da vorne verbrüdern! Spätestens das ist der Moment, wo ich nur allzu gerne aus dem fahrenden Auto steigen würde, und zu Fuß weiterlaufen möchte, weil diese Vorstellung nur dann lustig ist, wenn man das nicht alle Nase lang miterleben muss. Und ich bin nicht allein mit diesem leidigen Problem. Ich weiß, dass es vielen Menschen so geht, die einen cholischen Autofahrer an ihrer Seite ertragen. Mein Ersuchen, die Wutausbrüche nicht mir vorzuführen, zumal sie mich ja gar nicht betreffen, sondern es dem vorderen Autofahrer ins Gesicht zu sagen, endete darin, dass es mit dem Vordermann-Autofahrer einmal fast zu einer Schlägerei zwischen dem Vordermann und meinem Partner gekommen wäre. Also auch keine Option die Erleichterung bringt. Irgendwann ist man sogar so weit, dass man jede Pärchen-Einladung nur noch mit zwei Autos wahrnimmt, und getrennt zu jeder gemeinsamen Verabredung fahren möchte, weil einem diese ewige Brüllerei, Nörgerei und Schimpferei einfach dermaßen auf den Keks geht. Ökonomisch geht freilich anders, günstig ist der doppelte Sprit-Verbrauch mitunter auch nicht, aber auf jeden Fall RUHIGER, FRIEDLICHER und ENTSPANNTER!!!

Die Schleicher: Sie sind oft und gern, die Weltverbesserer. In der jeweils linken Spur die exakt erlaubte Geschwindigkeit oder weniger zu fahren, kann für jene die in Eigenverantwortung gerne etwas zügiger unterwegs sein wollen, schon etwas enervierend sein. Das muss man echt nicht machen, denn dafür hat der liebe Gott die rechte Spur erfinden lassen. Aber das sag mal einem selbstberufenen Lehrer und Hüter der Verkehrsordnung. Dass die sich den einen oder anderen Groll zuziehen, ist selbstverschuldet, und manchmal sogar nicht ganz so gesund, hab ich mir erzählen lassen. Die andere Schleicher-Fraktion wird durch verschiedene Personen-Typen vertreten. Beispielsweise durch den Übermüdeten, der vom Vortag noch an seinem Rest-Rausch arbeitet, oder dem der in seinem Auto so ziemlich alles macht, während der Fahrt versteht sich, vom Onanieren, bis zum Rauchen, Essen, SMS-Schreiben, Telefonieren und gedankenversunkenem Nasenbohren, ist alles schon dabei gewesen. Da hat man natürlich nicht mehr ganz soviel Hände und Aufmerksamkeit frei für so Banalitäten wie den Straßenverkehr. Und wenn wir Glück haben, dann befinden sich unter den Schleichern auch die Besoffenen, die Bekifften oder die anders wie Entrückten. So oder so: Schleichen ist ähnlich doof und gefährlich wie Rasen! Womit wir gleich beim nächsten Thema angelangt wären:

Der notorische Raser: Sie sind die Testosteron-geschwängerten Drängler, Lichthupen-Drücker, Scheinwerfer-Maltretierer und Aggro-Hupen-Benutzer. Ihr Leben macht einfach nur auf der Überholspur wirklich Sinn, und die anderen Verkehrsteilnehmer sind das Übel, welches auf die Seite zu springen hat, wenn der Gott des Tempos daher zischt. Gerne hat dieser Fahrstil-Typus auch noch laute Motoren ala Ferrari, Lamborghini & Co. Wenn eine dieser Marken schon nicht den Grill zielt, dann tun es doch wenigstens anständige Lautsprecher für die Bum-Bum-Bang-Musik, und ein ohrenbetäubender Auspuff. Psychologisch gesehen, haben diese Fahrer in ihrer Kindheit offenbar ein massives Aufmerksamkeits-Defizit abgekriegt. Mami hat sie nicht genug beachtet und lieb gehabt...!? Oder so irgendwas. Und jetzt wo sie vermeintlich groß sind, soll sie jeder schon von

weitem hören und sehen, aber das auch nur, um die rasante Geschwindigkeit nicht zu verpassen, mit der sie über den Zebrastreifen vor der Volksschule rasen. Wenn der Kübel dann auch noch Rot, Giftgrün oder Schwarz lackiert ist, dann ist das Klischee perfekt. Er läuft unter der Kategorie: Vollhorst, mit Aszendent Arschloch und dem Reifegrad einer Kartoffel. Und wer jetzt meint, dass beträfe nur die Jungen, der irrt gewaltig. Die älteren Wahnsinnigen dieser Gattung, setzen sich noch mit einem zugekoksten Hirn hinters Steuer. Bei dem einsteigen: Nein, danke!

Der Cruiser: Er meint es nicht böse, aber er treibt mitunter sogar weibliche Verkehrsteilnehmer in den Wahnsinn. Er fährt so dermaßen tiefen-gechillt, dass einem schon ganz schwarz vor Augen wird, oder man Fingernägel kauend vor- und zurück wippt, obwohl man gar kein Nägelbeisser ist. Während man locker in der gleichen Zeit, das doppelte Pensum an Erledigungen schaffen würde, ohne dabei auch nur einen Grashalm in Gefahr zu bringen, oder auch nur den leisesten Hauch eines Strafzettels zu riskieren, sorgt sein Fahrstil dafür, dass man garantiert mit allen Erledigungen des Tages eine ganze Woche gut zu tun hat. Er ist der geeignete Fahrer für alte Ladies, Autisten, und andere ängstliche Beifahrer. Aber mit Sicherheit kein Fahr-Typ für einen halbwegs getakteten Menschen der im Berufsleben, und überhaupt im Leben steht. Bei diesem Typus habe ich mich schon oft gefragt: „*Wenn der so vögelt, wie er fährt...!?*“

Der Verirrte: Er kennt nur eine Devise: „Wer nach dem Weg fragt, hat verloren!“ Dieser Mann macht einfach keine Fehler, kennt sich immer und überall aus, und wer das anzweifelt, der ist eindeutig nicht für ihn, sondern gegen ihn – und möge die Fahrgemeinschaft wenn nötig verlassen. Schließlich hat er immer noch sein Ziel gefunden! Die Frage ist nur: WANN!? Und alle weiblichen Beifahrerinnen machen bei diesem Fahr-Typ immer irgendwann den gleichen Fehler: Sie fragen ihn, nach einer ganzen Weile des im Kreisfahrens, warum er nicht einfach die nette Dame oder den freundlichen Wachmann an der Ecke da, nach dem Weg fragt!? So etwas nimmt dieser Typus übel – richtig übel! Man setzt ihn dadurch noch mehr unter Druck als er es ohnehin schon selbst tut, und das muss nun wirklich nicht sein. Die gute Frau verlässt sich ganz und gar auf seinen perfekten Orientierungssinn, und weiß intuitiv, dass es die Lage des Standortes an sich, die mangelnde Straßenbeschilderung oder die dilettantische und völlig falsche Wegbeschreibung war – aber ganz sicherlich nicht sein Orientierungssinn. Ich hab mal selbst den Fehler gemacht, und einen lieben Freund von mir gefragt, nachdem wir auf dem Weg zu einer Hochzeit von gemeinsamen Freuden waren, warum er nicht sein Navigationssystem zur Hilfe nehme, da wir zur Trauung vielleicht doch lieber pünktlich sein sollten. Zur Antwort bekam ich in mürrischem Ton: „*Na glaubst, des Navi kennt sich in dem verschlafenen Nest besser aus!?*“ Nun ja, nachdem wir mit einer halben Stunde Verspätung leise in die Kirche schlichen, und ich eine viertel Stunde zuvor, mal einfach nur versuchsweise die Adresse eingab – ohne zu fragen – fand das Navi prompt vor die Kirchentür. An diesem Tag viel es mir – anders als sonst – nicht so schwer während der gesamten Zeremonie zu schweigen, denn er wollte irgendwie grade nicht so gerne mit mir plaudern!? Heute weiß ich, dass ich den „Ich-finde-immer-und-überall-hin-Codex“ verletzt habe. Sorry! ...Mehr davon in „MARS-Kompetenz“